

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herren-Socherchronik

Herbstgedanken.

In meinem Herzen blühen
Noch Blumen, wunderschön,
In meinem Haupte singt noch
Vielstimmiges Getöse.

Doch auf den Haaren schimmert
Schon silbern frischer Reif,
Und drunter wogt Erinnerung
Wie Herbstes Nebelstreif.

Es hat die Sommersonne
Sich vor dem Frost versteckt,
Doch reif im stillen weiter,
Was einst ihr Strahl geweckt.

Die feinsten Reben fordern
Nicht lauter Sonnenschein;
Erst Reif und Nebel zeugen
Den rechten Feuerwein.

Carmen Sylva.

Schweizerland

Am 21. September abends wurde die Herbstsession der eidgenössischen Räte eröffnet. Im Nationalrat eröffnete Präsident Reichling die Session mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Nationalrat Métry und dann wurde sogleich die Vorlage über die Wirtschaftlichen Notmaßnahmen in Angriff genommen, deren wichtigster Artikel eine beschränkte Vollmächterteilung an den Bundesrat ist. Nachdem Bundesrat Dörsch sehr ausführlich für die Vorlage gesprochen hatte, beschloß der Nationalrat mit 80 gegen 58 Stimmen, auf die Vollmächtervorlage einzutreten. — Im Ständerat gedachte der Präsident auch des verstorbenen Nationalrates Métry und dann wurden die Differenzen im Strafgesetzbuch behandelt.

Der Bundesrat ernannte zum Direktor des eidgenössischen Amtes für Verkehr, als Nachfolger des zum Generaldirektor der B. T. L.-Verwaltung ernannten Ingenieurs Hans Hunziker, den bisherigen Vizedirektor, Ingenieur Paul Kradolfer von Märwil. — Er delegierte an den 3. internationalen Kongress für Krebsforschung und Krebsbekämpfung in Brüssel Dr. Stiner, Adjunkt des Direktors des Eidgenössischen Gesundheitsamtes. — An die 13. Generalversammlung des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom wurden Minister Rüegger, Gesandter der Eidgenossenschaft in Rom, und Prof. Dr. Laur in Brugg abgeordnet. — Im leitenden Ausschuss für die eidgenössischen Medizinalprüfungen wurde der verstorbene Prof. Louis Perret durch Professor Paul Reinhold in Lausanne ersetzt.

— Im Einvernehmen mit der französischen Regierung wurde die Gültigkeitsdauer des auf den 30. September gegründeten Handelsvertrages mit Frankreich bis zum 31. Oktober verlängert. — Für den ersten Teil der Arbeiten der Alpenstraße am Col des Mosses wurde ein Beitrag von Fr. 240,000 bewilligt. — Es wurde eine Verordnung über den Marm in Luftschutts erlassen. Sie bezweckt die rechtzeitige Marmierung der Bevölkerung bei drohenden Fliegerangriffen, wozu das ganze Gebiet der Schweiz in Marmzonen eingeteilt wurde. — Die Zeitungen „Freiheit“ in Zürich, „Arbeiterzeitung“ in Basel und „Falce e Martello“ wurden wegen ihrer Schreibweise gegen ausländische Regierungen neuerdings verwarnt. — Im Konsulardienst sind folgende Veränderungen eingetreten: Der neuernannte Generalkonsul von Spanien in Genf, Rivas Cheriff, erhielt das Exequatur. Mit der vorübergehenden Leitung des schweizerischen Konsulates in Triest wurde an Stelle des verstorbenen Konsuls Paul Büsch, R. Mordasini betraut. Mit der provisorischen Leitung des schweizerischen Honorarkonsulates in Casablanca wurde an Stelle des zurückgetretenen Georges Favre, Georges Cribiez von Bern, bisher Berufsvizekonsul daselbst, beauftragt. Die provisorische Leitung des schweizerischen Konsulates in Tegucigalpa (Honduras) übernahm nach dem Ableben von Jules Billars Kanzler Paul Weiß von Hittnau.

Das Volkswirtschaftsdepartement entsprach dem Rücktrittsgesuch des Dr. Walter Gohner, Leiter der eidgenössischen Preis Kontrollstelle, unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die Zahl der Fabrikbetriebe in der Schweiz ist in rückläufiger Bewegung: Im Juni 1936 waren 8108 Betriebe dem Fabrikgesetz unterstellt, gegenüber 8183 im Juni vorigen Jahres. Im ersten Semester 1936 wurden 25 Rückgänge verzeichnet, und zwar handelt es sich in 17 Fällen um Betriebseinstellungen, in 6 um dauerndes Sinken der Arbeiterzahl.

In Basel starb im 73. Altersjahr Prof. Dr. Karl Wieland Preiswerk, ordentlicher Professor an der Rechtsfakultät der Universität Basel. Er habilitierte sich 1893 in Basel und war seit 1905 ordentlicher Professor. 1897 wurde er ins Appellationsgericht gewählt.

In Waldenburg (Baselland) starb im Alter von 64 Jahren an einem Herzschlag alt Nationalrat Adolf Alt, der Gemeindepräsident von Waldenburg. Er gehörte seit 1920 auch dem Landrat an und von 1922 bis 1935 war er als

Bauernvertreter Mitglied des Nationalrates.

Im Kanton Freiburg hat die Tabakernte begonnen, der Ertrag wird infolge von Nässe und Mangel an Wärme wohl weit hinter dem früheren Jahre zurückstehen. — Im Kanton begann am 21. September die Gamsjagd, die bis 3. Oktober währt. Unter den angemeldeten Jägern sind auch zwei greife Greperzer, der 83jährige Alfred Rime in Vuadens und der 80jährige Jean Grandjean in Ennen, die sich beide noch beneidenswerter Rüstigkeit und Treffsicherheit erfreuen.

Auf der Emmenegg bei Schöpfheim wurden die Grabarbeiten eingeleitet, ohne daß bis jetzt die Leichen von Vater und Mutter Rösli gefunden worden wären. Eine Expertise wird nun darüber entscheiden, wo die Verschlütteten noch liegen könnten.

Das Kantonsgericht von Obwalden verurteilte den Peter Enz von Giswil, der seine Frau erwürgt und dann die Treppe hinuntergeworfen hatte, um einen Unglücksfall vorzutauschen, zum Tode. Die Berufsteile kann noch an das Obergericht appellieren und auch der Kantonsrat kann sich über eine eventuelle Begnadigung aussprechen. — Den ältesten Polizisten in der Schweiz dürfte die Gemeinde Sachseln haben. Der dortige Polizist wird im Oktober sein 78. Lebensjahr erreichen und will auf Neujahr in den wohlverdienten Ruhestand treten.

In Singen wurden drei Drogenhändler verhaftet. Es handelt sich um einen Zürcher und zwei Essländer, die 53,000 Reichsmark über die Schweizer Grenze schmuggeln wollten.

Bei Cannobio (Tessin) ging am 19. September eine Steinlawine nieder, die die Straße auf eine Länge von 20 Metern beschädigte. Es fielen Steinblöcke bis zu zwei Kubikmeter Umfang herab. — Im Restaurant „Bellavista“ in Balerna erschok der aus Luzern stammende Estermann seine Frau mit einem Revolver und ließ sich dann ruhig verhaften. Die Beweggründe sind noch nicht aufgeklärt.

In der Kaserne von Bière (Waadt) wurden aus der Kasse der Artillerie-rekrutenschule Fr. 4—5000 entwendet. Eine militärgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Schweizerische Luftschuttsverband hat bei der städtischen Vaudirektion von Zürich Pläne für einen Luftschuttsraum in der Altstadt eingereicht, der für 200 Personen Sicherheit bieten kann und als Musterluftschuttsraum ausgestattet würde. Die Kosten würden sich auf Fr. 60,000 belaufen. — In Zürich hat sich ein

Komitee gebildet, um dem Dichter Gottfried Keller auf dessen 50. Todestag am 15. Juli 1940 ein Denkmal zu errichten. — Am 18. September nachmittags brannte im Zürcher Zoo ein 12-jähriges Schimpansenmännchen durch. Das Tier flüchtete in den Zürichbergwald und konnte beim sogenannten „Brennigsgärtli“ oberhalb des „Rigiblick“ von drei Polizisten aufgehalten und eingekreist werden. Es ließ sich dann vom Wärter willig in den Zoo zurückführen. — In Zürich starb am 22. September Dietrich Schindler-Huber, Vizepräsident des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller, im 80. Lebensjahr. Vor 5 Jahren verlieh ihm die E. T. S. den Titel eines Ehrendoktors der Technischen Wissenschaften.

Bernerland

Die zweite Sessionswoche des Großen Rates wurde hauptsächlich durch die Beratung des Finanzprogramms II ausgefüllt. Bei der Eintretensdebatte sprachen die meisten Redner für das Eintreten, hauptsächlich waren nur die Meinungen über Einsparungen und Steuererhöhungen geteilt. Einzig die Jungbauern stellten sich gänzlich negativ ein. Die Abstimmung ergab schließlich 140 Stimmen für und 24 Stimmen gegen das Eintreten. Die Detailberatung begann mit den beiden Vorlagen über den Besoldungsabbau des Staatspersonals und der Lehrerschaft. Bei beiden Vorlagen opponierten Sozialisten und Jungbauern gemeinschaftlich. Schließlich wurde beim Besoldungsabbau die Vorlage der Kommissionsmehrheit (Abbau 4,4 Prozent) mit 103 gegen 96 Stimmen angenommen und als Inkraftsetzungsdatum der 1. Juli 1937 bestimmt. Die Beratung über die Herabsetzung der Lehrerbefoldungen ging rascher vor sich und schließlich wurde der Entwurf mit 69 gegen 61 Stimmen angenommen. Eine Reihe von Anregungen ging dabei zur zweiten Lesung an die Kommission. — Beim Abschnitt des Finanzprogramms II über die Ergänzung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wurde die von den Arbeitslosen aufzubringende Krisenprämie mit einem Ertrag von Fr. 350,000 mehrheitlich beschlossen. Die Beschlussfassung über die Steuererhöhung und den Arbeitsbeschaffungskredit wurde auf Antrag der Regierung bis zur Novembersession verschoben. Die Regierung stimmt der Steuererhöhung angesichts der jetzt schon bestehenden großen Belastung nicht zu und wird im November einen neuen Millionenkredit für außerordentliche Arbeitsbeschaffung in den Jahren 1937 und 1938 beantragen. Was für eine Lösung wegen der Steuererhöhung im November gefunden werden soll, ob Aenderung des Steuergesetzes, Erhöhung der Arbeitssteuer, Erhebung des Arbeitsrappens nach Waller Muster, ist bis dorthin noch abzuklären. Darnach wurde noch die Beratung der Gesetzesvorlage über die Sparmaßnahmen fort-

gesetzt. Gutgeheißen wurden die Aenderungen über die Pensionierungen der Geistlichen (Einsparung Fr. 2000) und am Salzpreisgesetz. Ein neuer Artikel im Steuergesetz läßt auch den ratenweisen Steuerbezug zu, die Bezugsprovisionen an die Gemeinden werden um 0,5 Prozent vermindert, wodurch etwa Fr. 130,000 eingespart werden. Schließlich wurden auch noch die Aenderungen im Lehrerbefoldungsgesetz mit 67 gegen 35 Stimmen gutgeheißen. — In der dritten Sessionswoche setzte der Rat die Behandlung des Finanzprogramms II fort. Gestrichen wurde das Institut der Schulsynode. Viel gesprochen wurde über die Aufhebung von Schulklassen, die nicht mindestens 35 (bei Gesamtklassen 30) Schüler hätten. In der Abstimmung wurde der Regierungsantrag mit 98 gegen 78 Stimmen angenommen. Die Schulinspektorenreise wurden von 12 auf 10 herabgesetzt. Der Ertrag des Fischereiregals soll zur Hälfte dem Staat zukommen, statt wie bisher ganz zur Förderung der Fischzucht verwendet zu werden. Bei den Beiträgen des Staates an die Bezirkskrankenkassen wurden Fr. 90,000 eingespart. Die Bußenkompetenz der Gemeinden wurde von 50 auf 200 Franken erhöht. Für leichte Amtspflichtverletzungen von Gemeindebeamten wurde eine Buße von Fr. 100 eingeführt und auch der bedingte Straferlaß wurde von der Bezahlung der Staatskosten abhängig gemacht. Die Tarife in Straf- und Zivilsachen wurden erhöht. Der Staatsbeitrag an die „Insel“ wurde um Fr. 69,000 gekürzt und beim Staatsbeitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose sollen Fr. 202,000 eingespart werden, da der Tuberkulosefonds ohnehin schon auf 1,2 Millionen Franken angewachsen ist. Einige Budgeteinsparungen im Betrage von Fr. 660,000 sollen erst im November behandelt werden. Hierauf wurde nach Beantwortung einiger Interpellationen und Motionen Sitzung und Session geschlossen.

In der Nacht vom 15./16. September brach in einer Garage in Güttenburg ein Brand aus, der vier Automobile, darunter ein Postauto, zerstörte. Der Brand konnte gelöscht werden, bevor noch ein im Garageboden befindlicher großer Benzintank explodierte.

Wie nachträglich bekannt wurde, richtete der aus Biel entwichene Militär-Jessellballon auf seiner unfreiwilligen Deutschlandfahrt bei Niederbipp einigen Schaden an. Außerhalb des Dorfes blieb er mit seinem nachschleppenden Kabel an der großen Ueberlandleitung mit 80,000 Volt hängen, was einen Kurzschluß mit mächtigem Feuermeer zur Folge hatte. Auf der weiteren Reise wurden mehrere Leitungen demonstriert, so bei Oberbuchsitzen, wo sieben Leitungsstangen ausgerissen oder abgebrochen und samt der Leitung nachge-



Ein Gedenkstein für Professor Weese.

Unlängst wurde auf dem aussichtreichen Lieblingsplätzchen des verstorbenen Professors Arthur Weese bei der „Luftöhre“ zu Wäckerschwend bei Ochlenberg ein Gedenkstein zu Ehren des Dahingeschiedenen eingeweiht. Der Naturblock trägt die Inschrift:

Arthur Weese
zum Gedächtnis
1868-1934
Alles um Liebe.

Das Denkmal steht unter dem Protektorat von Kunstmaler Amiet, Oschwand. (Phot. Fr. Lüthi, Ochlenberg.)

schleppt wurden, was die Leute auf dem Felde in nicht geringen Schrecken versetzte, von den scheu gewordenen Tieren gar nicht zu reden.

In der Nacht vom 17./18. September drang in Interlaken ein Einbrecher in die Hinterräume der Konsumgenossenschaft ein. Er öffnete den Kassenschrank mit einem Nachschlüssel und erbeutete ca. Fr. 1000 in bar. Bis jetzt fehlt noch jede Spur des Diebes.

Die 2. Division lieferte der Gemeinde Biel aus dem Ertrag des in Biel veranstalteten Militärarmeenkonzertes einen Betrag von Fr. 1000 für die Arbeitslosen ab.

Todesfälle. In Grobshöchstetten wurde unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung die im Alter von erst 46 Jahren verstorbene Sternwirtin, Frau Anna Dreher-Neuenschwander, begraben. — In Schugg verschied nach langer Krankheit Bauunternehmer Fritz von Niederhäusern im Alter von 61 Jahren. Er ist Miterbauer einer großen Anzahl staatlicher Bauten, der Altstadt Erlach, des Schlosses und der Knabenerziehungsanstalt Erlach und der Anstalt Bethesda in Schugg. — In Spiez starb im 70. Lebensjahr alt Lehrer Jiten-Maurer, nachmaliger Leiter der Filiale Spiez der

Spar- und Leihkasse Thun. — In Schüpfen starb Dr. E. Stähli, Arzt und Gemeindepräsident. Er war auch Präsident der Sekundarschule und des Erziehungsheims Erlach. — In Biel verstarb im 61. Lebensjahre der weitherum bestens bekannte Milchhändler Johann Zaugg. — Letzte Woche wurde in Ins die älteste Einwohnerin, Witwe Magdalena Zohner, in die ewige Heimat abgerufen. Sie hat noch bis in ihr 85. Lebensjahr ihre Rebarbeiten selbständig besorgt. — Auf der Neuegg bei Sumiswald starb im 85. Lebensjahre Frau Lina Held-Held, die Mutter von Nationalrat Held, eine Emmentalerbäuerin vom alten Schlag. — In Meiringen starb im Alter von 59 Jahren Hans Großmann, der Leiter der Eisenwarenhandlung Großmann & Co., der sich um die Entwicklung Meiringens große Verdienste erworben hat.



In der Stadtratsitzung vom 18. September, der eine Besichtigung der neuen Feuerwehrrakete vorangegangen war, beschloß der Stadtrat, auf ein Taggeld zugunsten der Krankenkasse der städtischen Feuerwehr zu verzichten. Er bewilligte einen Beitrag von Fr. 2000 an die Kosten des in Bern stattfindenden Schweiz. Kongresses zur Förderung der Holzverwertung und einen Nachkredit von Fr. 60,000 für Notstandsarbeiten und einen Kredit von Fr. 43,000 zur Erstellung einer Wasserleitung in der Helvetiastraße. Der Erwerb von zwei Besitzungen an der Friedhalde und einer Terrainerwerbungen an der Grenerzstraße wurde zugestimmt. — In den Kommissionen wurden für zurückgetretene Mitglieder neu gewählt: als Mitglied der Kommission der Lehrwerkstätten Herr Otto Mezger, Spengler, Münzrain 1; als Mitglied der Schulkommission Länggasse Herr J. Chevalier, Beamter der D. P. D., Gesellschaftsstraße 10; als Mitglied der Kommission des Städtischen Gymnasiums Herr Hans Türler, Fürsprecher, Marktgaße 22; als Mitglied der Schulkommission Sulgenbad Herr Walter Großenbacher, Adjunkt des städtischen Arbeitsamtes, Riggelerstraße Nr. 8; als Mitglied der Polizeikommission Herr Fritz Egli, Wirt zum Café Rudolf, Laupenstr. 1. Von freisinniger Seite ist eine Motion eingegangen, welche die Verwendung der ehemaligen Antonierkirche als Aufenthaltsraum für Arbeitslose wünscht.

Im August sind in den 55 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 18,937 Gäste abgestiegen, um ca. 1000 weniger als im August des Vorjahres. Die Zahl der Logiernächte betrug 35,506. Von den Gästen kamen 8750 aus der Schweiz und 10,187 aus dem Ausland. Am meißten verminderte sich die Zahl der Gäste aus Deutschland, während sich diejenige aus Frankreich vermehrt hat.

Als dritte Baustappe der Kanalisation Bümpliz-Nord-Bethlehem wer-

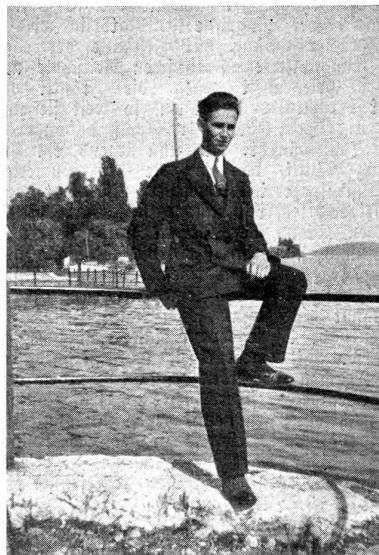
den demnächst 700 Meter Kanalstränge gelegt.

Die städtische Baudirektion veranstaltet unter den in Bern niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Schulhausanlage im Marzillimoos. Die Anlage dient für die Seminar-, Fortbildungs- und Kindergartenabteilung, einschließlich der Übungsschule des Städtischen Lehrerinnenseminars, mit Pausenplätzen, Schulgärten, Turnhalle und Sportplatz.

Am 19. September wurde der Neubau der Verbandsmolkerei Bern offiziell dem Betrieb übergeben. Im Namen des bernischen Molkereiverbandes begrüßte Nationalrat Gnägi die Gäste und Landwirtschaftsdirektor Stähli skizzierte das Programm der Milchversorgung der Schweiz. Darauf folgte eine Besichtigung des neuen Molkereigebäudes und seiner maschinellen Einrichtungen.

† Fritz Leuthold, gew. Notar in Bern.

Der jüngst verstorbene Notar Fritz Leuthold in Bern wurde am 16. August 1909 als das jüngste von drei Kindern einer Lehrersfamilie in Bern geboren. Er durchlief die Primar- und Mittelschule der Stadt. Im Frühling 1928 bestand er die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolg. Einem Wunsch seines Vaters folgend, entschied er sich für das juristische Studium. Er absolvierte die obligatorisch-praktische Bureauzeit: 1 Jahr in Neuenstadt und 2 Jahre im Notariatsbureau Wildbolz in Bern. Das bernische Notariats-Staatsexamen bestand er im Frühling 1934. Der mit einer schönen Stimme begabte Student schloß sich der Verbindung der „Singstudenten“ an. Seit dem 1. August 1935 führte er das Notariatsbureau des Herrn Notar Baumann, Marktgaße 32 in Bern, selbstständig weiter. Nach der oft trodenen Bureauarbeit fand er Erholung und Genuß im Gesang. Im September 1935 trat er als Mitglied in die Berner Liedertafel ein. Das Oratorium



† Fritz Leuthold.

„Das Gesicht Jesajas“ von W. Burkhard hatte es ihm so angetan, daß er es beinahe auswendig mitfang.

Auch die Ferne lockte ihn. Von einer Reise über Wien, Budapest und Benedig brachte er

unauslöschliche Eindrücke nach Hause. In den Ferien, in der Schulzeit lernte er auf Wanderungen mit seinen Eltern auch seine engere Heimat, das Oberhasli kennen und lieben. Von Natur schweigsam, taute er im Freundeskreise auf und hat sich mit seiner warmen Baritonstimme in manches Herz hineingesungen. Seine Lieblinge waren Bach, Mozart, Schubert und Hugo Wolf. Wenn er im häuslichen Kreise mit seinem Bruder als Begleiter zum Klavier sang, trugen ihn seine Lieder über Zeit und Ort in die blaue Ferne hinaus.

Durch einen Fall in einen versteckten Sandsteinbruch im Ostermündigenbergwald ist sein liebreicher Mund jäh verstummt. Sein Freund F. Ringgenberg, Autor der Freilichtspiele in Meiringen, widmete ihm folgendes Gedicht:

Den Staub noch auf dem Schuh
hast du die Fahrt beendet.
Geh ein zu guter Ruh
im Scheine, der nicht blendet.

Daß frei dir sei der Weg,
lösen wir letzte Bande.
Ob schwankend auch der Steg,
du ziehst in Sternenlande.

Fahr wohl! — Gott weiß, wie lieb
du uns hier bist gewesen,
Was uns von dir verblieb,
kann nicht, wird nie verweisen.

Die letzte Ferne summt.
Es klingen deine Lieder,
ob auch der Mund verstummt,
auf ewig in ihr wieder.

Im Städtischen Gymnasium beschlossen die Schüler, sich an der Wehranleihe zu beteiligen und die Zeichnung noch mit einer Hilfsaktion zu verbinden. Klassenweise wird gesammelt und aus den so zusammengetrommelten Geldern sollen Obligationen der Wehranleihe gekauft und der Verwaltung der Reiskasse für die Schüler der obersten Klassen zur Verfügung gestellt werden. — Auch in der von Oberst Probst geleiteten Infanterie-Reservenschule III/3 in Bern, Wangen und Thun verzichteten Instruktionsoffiziere, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zugunsten der Wehranleihe auf einen Tageslohn. Die damit angeschafften Wehranleihetitel kommen ganz dem Roten Kreuz zugut, als Dank dafür, daß es an mittellose Soldaten gratis Wäsche liefert.

Dieser Tage konnte Fräulein Anna Elise Ramsener, Magazinweg 5, in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Ueber 60 Jahre war sie gewandte, tüchtige Knabenschneiderin und jetzt bewohnt sie mit ihrer Schwester ein gemütliches Heim in der Länggasse.

In Buochs starb, wenige Tage nach Vollendung seines 66. Lebensjahres, der langjährige Beamte der eidgenössischen Getreideverwaltung, Jules Stöckel. 1917 war er in den Dienst der Getreideverwaltung getreten und amtierte dort bis zu seiner 1936 erfolgten Pensionierung. Er war viele Jahre eifriges Mitglied der Berner Liedertafel und leitete Jahrzehnte lang als Organist den Kirchenchor der römisch-katholischen Gemeinde. Er war auch Präsident des ehemaligen Männerchors „Froh Sinn“ und ausgezeichnete Tenor des späteren „Berner Liedertanz“.

In Interlaken wurde der 22jährige Felix Stauffer aus Bern verhaftet, der am Abend vorher in Bern einem bernischen Versicherungsvertreter die Brieftasche mit ca. Fr. 1000 Inhalt gestohlen hatte. Er war noch im Besitze von Fr. 800.

Am 21. September nachmittags lud ein angeblicher Zürcher Rennfahrer beim Bremgartenfriedhof zwei größere Schulmädchen zum Mitfahren über die Rennstrecke ein. Dann fuhr er mit ihnen im 100 Kilometertempo gegen die Eymattkurve, wo sich das Fahrzeug überschlug und auf dem Dache liegen blieb. Der Fahrer mußte mit erheblichen Verletzungen in die Insel überführt werden, die beiden Mädchen kamen wunderbarerweise ohne Verletzung davon.

Am 19. September, abends um 22 Uhr 20, stießen an der Tramhaltestelle Tierspital zwei Tramzüge zusammen, die mit Besuchern des nächtlichen Fußballspiels auf dem Neufeld voll besetzt waren. Während der erste, aus drei Wagen bestehende Tramzug an der Haltestelle hielt, fuhr der folgende, ebenfalls aus drei Wagen zusammengestellte Zug, wegen Ueberdrehens der Handbremsen in den haltenden Tramzug hinein. Die Plattformen der Wagen schoben sich ineinander und von den ca. 300 Passagieren beider Züge wurden 80 mehr oder weniger schwer verletzt. Polizei und Sanität waren sehr rasch zur Stelle, im Restaurant Gilgut wurden sofort Notverbände angelegt und die Verletzten dann teils ins Insel-, teils ins Tiefenau-Spital verbracht. Die folgenden 7 Verletzten wurden schwer verletzt: 1. Pfister Hans, Chauffeur, Schwarzenburgstraße Nr. 110, Liebefeld. Verletzungen: Rückenverletzungen, starke Schnittwunden im Gesicht. — 2. Frau Mina Ryser geb. Leserf, Enfingerstraße 34. Rechter Arm gebrochen, Quetschungen. — 3. Schneider Walter, Bauhandlanger, Papiermühlestraße 11a. Rückenverletzungen. — 4. Schwab Hansruedi, Schüler, Amtshausgasse 2. Quetschungen am Körper, Schnittwunden. — 5. Christen Friz, Kaufmann, Balmweg 37. Hustbruch, innere Verletzungen, Schnittwunden. — 6. Moor Arnold, Schüler, Mattenhofstraße 36. Hirnerschütterung, Quetschungen in der Brustgegend, Schnittwunden am Kopf. — 7. Lehmann Rudolf, Maurer, wohnhaft in Heiligenschwendi. Rippenbrüche, Quetsch- und Ritzwunden am Körper.

Kleine Umschau

Jetzt wird's ernst, nicht nur mit dem „Gäng hü!“, auch mit anderen Dingen. Heute vormittags zogen 500 Arbeitslose, Delegierte der verschiedensten Gemeinden des Kantons, durch die Stadt nach der Plattform, um von dort aus eine engere Delegation zum Regierungsrat zu entsenden, um ihm die Notlage der Arbeitslosen zu schildern und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Vorschlag zu bringen. Und nachmittags sprach die gleiche Delegation zu gleichen Zwecken beim Bundesrat vor. Und in irgend einer Zeitung habe ich gelesen, daß nach den Schätzungen der „Kommission für Konjunkturbeobachtung“ 250 bis 300 Millionen Franken in Banknoten und etwa 500 Millionen in Gold in Herrensoden

und Damenstrümpfen gut verstaat auf ihre Aufzucht warteten. Obwohl ich nun eigentlich keinen direkt neidischen Charakter habe, wäre es mir doch ganz angenehm, wenn ich so einen hochmodernen, meterlangen Damenleidenstrumpf voll Goldstücke mein eigen nennen könnte. Und wenn man mir so ein Ding zum Wohle der Volkswirtschaft anvertraute, so würde ich bestimmt sofort ein Loch in den Strumpf schneiden und würde die Goldbögelchen auch ohne Wehranleihe und „Gäng hü!“ ausfliegen lassen. Leider aber vertraut mir niemand solche goldgefüllte Fußbekleidungsartikel an und so wird auch dieser mein Wunsch für ewige Zeiten ein frommer Wunsch bleiben.

Aber weiter mit den Umzügen. Heute abend gibt es noch einen „Propaganda-Luftschuh-Umzug“, zu dem mich ein wirklich sehr hübsches Fräulein als Zuseher einlud. Ich sollte dann dabei herauszufinden trachten, hinter welcher Gasmaste sie steckte. Und das wäre ja heutzutage gar kein so großes Kunststück, da man ja Dank der Mode die Beine seiner weiblichen Bekannten ebensogut kennt wie ihre Gesichtchen. Nur fürchte ich, daß die boshafte Schöne, um sich ganz unkenntlich zu machen, zu ihrer Gasmaste auch noch irgend einen langen Gaschuhjup oder gar eine lange Gaschuhhose anzieht und dann bin ich der blamierte Europäer. Deshalb erklärte ich ihr auch, daß mir gasmasierte Damengesichtchen fürchterlich auf die Nerven gingen und da nannte sie mich einen Waschlappen, der gar keinen Sinn für den Ernst des Lebens hätte.

Und auch mit dem Gasmastenumzug ist's noch nicht zu Ende. Am Freitag fängt die „Gäng hü!“-Woche an, um die nach der Wehranleihe noch in den Seidenstrümpfen steden gebliebenen Goldbögelchen aus ihrem diskreten Versteck herauszuholen. Und da gibt's in aller Herrgottsfrühe einen Morgenstreich und am Samstag und Sonntag gibt's Werbe- und historische Umzüge. Gott sei Dank aber nachmittags, da dann selbst die „nume nid gschprängtesten Bärner“ schon auf den Beinen zu sein pflegen. Sollten sich aber auch nachher noch einige Goldbögelchen in den Mätschen von diversen Herrensoden und Damenstrümpfen befinden, so wird sich das Künstlerlabarett „Bärenzake“ in der „Bärenhöhle“ bemühen, auch diese herauszuloden, wobei zu bemerken ist, daß die Bärenhöhle das von den Künstlern zur Bärenbehausung umadaptierte Café Schweizerbund in der Länggasse ist. Natürlich wird es auch in der „Gäng hü!“-Festhalle der ebenfalls umadaptierten Städtischen Reitschule noch allerlei Gelegenheit geben, die Fränkli vergnügt herumrollen zu lassen, so weit sie nicht schon auf der „Gäng hü!“-Schuh davongerollt sind. Ich wünschte mir nun irgend ein Bumerang-Fränkli, das so wie der Bumerang der Australneger immer wieder zurückfliegt, wenn es fortgeworfen, resp. ausgegeben wurde. Beim heutigen Stand der Technik sollte das wohl nicht unmöglich sein. Und die Geschichte vom rollenden Fränkli, das, wenn es seine Mission erfüllt hat, wieder an seinen Ausgangsort zurückkommt, ist sogar schon dagewesen. Vor kurzem habe ich irgendwo ein Gesichtchen gelesen, wie mit einem einzigen Fünffränkler ca. 100 Franken Schulden bezahlt wurden und der jeweilige Besitzer dieses Patentgoldstückes auch noch sein Essen damit begleichen konnte und ihm sogar noch Kleingeld in der Tasche blieb. Die Geschichte war sehr plausibel geschrieben, aber sie war eben so geistreich, daß ich sie nicht im Kopfe behalten konnte.

Unserem Verkehrsverein scheint das „Gäng hü!“ allerdings nicht sehr willkommen zu sein. Mindestens lehnte er an seiner letzten Sitzung jede Unterstützung dieses Unternehmens ab. Das ist aber auch weiter kein Wunder. Erklärte doch schon in einer der ersten Orientierungssitzungen des „Gäng hü!“-Komitees ein prominentes Mitglied dieses Vereines, daß der Anlaß für die arme Bundesstadt zu viele würden: Grand Prix, Internationale Radweltmeister-

schaft, Historikerweltkongreß, Weltjournalistenkongreß, Trachtenmeißschmaritz, „Gäng hü!“ etc. und da könnte noch zum Schluß die Metzgergäß-Chilbi darunter leiden. Um aber allen Mißverständnissen im vorhinein vorzubeugen, will ich hier gleich bemerken, daß der betreffende Prominente kein Metzgergäßler war.

Aber auch das „alte Bärn“ scheint jetzt „Gäng hü!“ zu gehen. Und das dürfte sehr vielen Bernern gar nicht so angenehm sein, wie das Stadtbauamt zu glauben scheint. Die heutige Umgebung der Nydedkirche soll nämlich radikal vom Erdboden verschwinden und modernen Häuserblods Platz machen. Unter diesen zum Tode verurteilten alten Häusern befindet sich aber u. a. die man auch noch ganz gut innerlich modernisieren und äußerlich bestehen lassen könnte, auch der „Bürger Hus“, das alte Berner Rathaus aus dem 13. Jahrhundert, das auch noch das bekannte historische Schuhloch aus dem Stadtkriege von 1802 trägt. Und daß der „Bürger Hus“ auch dem Pöbel weichen soll, ist wirklich ein wenig „spanisch“, aber wenn wir auch unser uraltes Rathaus nicht wie die Toledaner ihre Burg des Cid, des Maurenbegwinners, den Alcazar mit Dynamit sprengen und sogar die Bewohner vor der Zerstörung evakuieren, so steckt doch etwas Barbarei und Pietätlosigkeit in der ganzen Geschichte. Andere Städte, wie z. B. Budapest, das auch vor Jahrzehnten, als der Verkehrs- und Sanierungsrummel anfang, ihre alten Bauten rücksichtslos beseitigten, fangen, resp. fingen schon vor Jahren an, die Geschichte mit großen Kosten wieder in das alte Geleise zu bringen und bauen die alten Häuser und Tortürme in der Festung nach den alten Plänen mit großen Kosten wieder auf. Bei uns scheint infolge des „nume nid gschprängt“ die Zerstörungswut erst jetzt aktuell zu werden und ich frage mich nur, ob es nicht klüger wäre, unsere alten historischen Gebäude ruhig stehen zu lassen, statt sie nach Jahrzehnten dann wieder neu aufbauen zu müssen, wenn der Betonrummel überwunden sein wird. Das „nume nid gschprängt“ hat ja doch nur Berechtigung, wenn es vor unüberlegten Taten schützt.

Christian Lueggel.

Wirrwarr.

Böllerbund macht wiederum Weltenpolitik, Dreht sich rund im Kreis herum Zierlich und mit Chia. Kommissionenwahlen sind Zu dem Zweck beliebt, Worauf die Entscheidung man Wiederum verschiebt.

Und die Welt geht unterdeß! Ruhig ihren Lauf, Spanen erstickt im Blut, Meißt sich gänzlich auf. Marianne zwischenbüch Sehr bedenklich spricht: „Soll ich holschewiden, soll Ich's doch lieber nicht?“

Ruß' und Japs und Chinamann Seh'n sich fragend an: „Wo gibt's für den Tüchtigen Heute freie Bahn?“ Und im heil'gen Lande sehr Der Araber grollt, Will und will nicht, also wie Engeland es wollt“.

Und selbst unserm Herrn Nicole Ist's nicht klar zur Frist, Ob er Franzmann oder wohl Gar noch Schweizer ist. Geht hinaus nach Evian, Fühlt sich dorten wohl, Und verpapt von dorten sein Bolschewidentohl.

Sotta.